

Vorbereitung und die ersten Tage in Madrid

Für mich kam die Idee, ein Auslandssemester in Spanien zu verbringen nicht spontan, so habe ich mich schon während meines Bachelorstudiums in Köln im international Office informiert. Leider bin ich zu dem Zeitpunkt nicht den Schritt gegangen und habe mich gegen das Erasmus entschieden. So habe ich dann jetzt, wo ich im Master studiere die Homepage des International Office etwas intensiver angeschaut. Ich war jedoch schon ziemlich spät dran und habe den Gedanken fast wieder verworfen, bis eine Kommilitonin mir von den Restplätzen erzählt hat.

Ich habe gesehen, dass es noch einen Platz in Madrid gibt, in der Stadt, in der ich am liebsten ein Semester verbringen wollte, und so habe ich mich ziemlich kurzfristig und ohne große Erwartungen beworben und es hat tatsächlich geklappt. Ich konnte es kaum glauben und habe mich sehr gefreut. Die Vorbereitung war dann etwas anstrengend für mich, all die Formulare zusammensuchen, der Prozess der Anerkennung der Module, bis ich dann erfahren habe, dass eine Anerkennung in meinen Fall gar nicht möglich ist, da ich Bachelorkurse besuchen wollte, doch im Master studiere. Eine kurze Krise, da ich dachte, dass das Erasmus dann doch nicht möglich ist und dann Erleichterung, als ich erfahren habe, dass ich das Erasmus auch ohne Anerkennung der Kurse machen kann und unabhängig davon das Stipendium erhalte. So hat sich nach und nach der Stress etwas gelegt und es wurde konkreter, ich habe einen Flug gebucht, eine Untermiete für mein Zimmer in Berlin organisiert, mich von meinen Freund*innen und meiner Familie verabschiedet und los ging es nach Madrid, in eine riesige Stadt, wo alles so ungewiss schien. Ich war auf jeden Fall sehr nervös in den Tagen vor der Abreise.

In Madrid angekommen, konnte ich für ein paar Tage bei den Eltern eines guten Freundes unterkommen. Das war großes Glück für mich, da Airbnbs und Hostels in Madrid recht teuer sind und ich dadurch in meinen ersten Tagen nicht allein war.

Meine zukünftigen Kommiliton*innen hatte ich zwar schon einmal online per Zoom gesehen, wir haben auch eine Whatsapp-Gruppe erstellt, trotzdem ist eine richtig aktive Vernetzung vorerst nicht zustande gekommen. So habe ich die Tage mit den Eltern meines Freundes und Wohnungssuche verbracht. Der Wohnungsmarkt in Madrid ist ähnlich schrecklich, wie in Berlin und so hat es mich viel Mühe und ein paar Besichtigungen in überbezahlten, nicht schönen Wohnungen gekostet, bis ich schließlich was gefunden habe. In der WG, in welche ich dann einziehen durfte, wohnen drei Personen aus Spanien. Da mein Hauptziel das Spanischlernen war, war dies schonmal perfekt für mich. So bin ich nach ca. 2 Wochen bei den Eltern meines Freundes in die neue WG gezogen, in welcher ich mich über die gesamte Zeit sehr wohl gefühlt habe.

Die Universität

Die „Universidad Complutense Madrid“, welche als größte und älteste Uni Spaniens gilt, hat einen etwas zentraleren Campus und einen Campus in Somosaguas, der mehr außerhalb von Madrid ist. Der Campus für Soziale Arbeit liegt in Somosaguas, welcher jedoch mit dem Bus für mich ganz gut zu erreichen war. Ich fand es toll, endlich wieder in Präsenz Unterricht zu haben, in eine Uni zu gehen, wo man diversen Menschen begegnen, kurze oder auch mal längere Unterhaltungen hat, in die Cafeteria geht oder in die Bibliothek, um zu lernen. Nach 2 Semestern Onlinevorlesung, habe ich dies sehr zu schätzen gelernt.

Die Uni in Somosaguas hat etwas Schräges. In der Cafeteria wird Bier verkauft und es ist nichts ungewöhnliches, am Nachmittag mit anderen Studierenden Bier zu trinken. Es gab einige Demos oder auch kleinere Partys unter Studierenden. Dieser Campus hatte irgendwie etwas rebellisches, als würden sich die Studierenden gegen ein spießiges Universitätsleben mit strikten Regeln wehren. Ich hatte jedoch am meisten mit den anderen Erasmus Studierenden und weniger mit den spanischen Studierenden zu tun, da meine Kurse alle auf Englisch waren und diese Kurse extra für Erasmus konzipiert wurden. Das Angebot hat mir gut gefallen, so hatte ich Ethik, Mediation, Psychologie und internationale Perspektiven auf Soziale Arbeit. Den Unterrichtstil vieler Dozierender fand ich eher schwierig, so hat der Unterricht hauptsächlich frontal stattgefunden, ein paar der Dozierenden konnten nicht gut Englisch sprechen, was es schwierig gemacht hat, den Inhalten zu folgen. Dadurch habe ich auch einen der Kurse, welche ich im Vorhinein gewählt habe, nach einer Weile nicht mehr besucht. Im Großen und Ganzen blicke ich jedoch zufrieden auf die Zeit in der Uni zurück. Wir mussten einige Essays schreiben, wodurch ich mein Englisch deutlich verbessern konnte. In manchen Kursen hat ein Austausch zwischen uns Studierenden stattgefunden, was ich als sehr bereichernd empfunden habe, da die Soziale Arbeit in jedem Land anders aussieht, es andere Gesetzeslagen gibt und auch Menschen aus verschiedenen Ländern verschiedene Sichtweisen auf soziale Problemlagen etc. haben.

Nach einer Weile hat auch mehr Vernetzung zwischen uns Studierenden stattgefunden, wir haben uns getroffen und Dinge in Madrid gemeinsam gemacht, es sind Freundschaften entstanden und ich bin sehr glücklich über die Menschen, die ich in diesem Erasmus kennenlernen durfte und meine Sicht auf die Welt verändert und erweitert haben.

Freizeit

Meine freien Tage und Stunden in Madrid habe ich viel mit meinen Kommiliton*innen verbracht. Wir sind essen gegangen, haben uns Theatertücke angeschaut, haben Nachmittage in Parks oder Cafés verbracht oder Museen besucht. Madrid ist eine riesige Stadt, es gibt unglaublich viel zu entdecken und zu tun.

Ich habe mich so gut wie nie langweilen müssen und war immer viel unterwegs. Es hat mir Spaß gemacht, in der Stadt unterwegs zu sein und meine Freizeit zu gestalten. Mit meinen Mitbewohner*innen habe ich das Bouldern für mich entdeckt.

Dennoch, Madrid ist eine sehr teure Stadt. Auch wenn ich sehr dankbar für das Erasmus Geld bin, hat dies leider bei Weitem nicht gereicht. Ich habe mich oft gefragt, wie die Menschen in Spanien, welche deutlich niedrigere Gehälter haben als wir in Deutschland, finanziell zurechtkommen. Dies hat mich etwas erschrocken und etwas dankbarer auf Deutschland schauen lassen, auch wenn die Gehälter für Sozialarbeiter*innen in Deutschland überhaupt nicht zufriedenstellend sind.

Dennoch bin ich auch jetzt noch sehr froh, dass ich in Madrid für die 4-5 Monate studieren durfte und ich habe die Stadt sehr zu schätzen gelernt und war begeistert von dem großen kulturellen Angebot, der Freundlichkeit und Ruhe der Menschen, obwohl Madrid, wie jede andere Großstadt, stressig und laut ist.

Fazit

Die letzten Monate haben mich sehr geprägt. Auch wenn ich mit meinem Spanisch-Niveau noch lange nicht zufrieden bin und mir gewünscht habe, dass das Sprachenlernen schneller geht, bin ich im Großen und Ganzen sehr zufrieden. Ich habe ein Verständnis für die Sprache entwickeln können, auf welchem ich nun aufbauen kann. Ich habe Freundschaften schließen können mit Menschen aus anderen Ländern, welche eine große Bereicherung für mich sind. Ich habe gelernt mich in einer neuen Stadt zurechtzufinden und mir hier in Madrid etwas aufzubauen. Ich habe gelernt mehr auf Menschen zuzugehen und weniger voreingenommen, sondern toleranter zu sein.

Dieses halbe Jahr hat mir definitiv an Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein geschenkt und ich kann mir gut vorstellen, dass ich dies auch in meine Arbeit als Sozialarbeiterin mitnehmen kann.

Ich kann mir gut vorstellen, nach meinem Master nochmal ins Ausland zu gehen und weiter an meinem Spanisch zu arbeiten. Den Mut dafür habe ich definitiv in diesem Erasmus gewonnen.

Denn mit einer gewissen Offenheit und etwas Selbstvertrauen gibt es eigentlich so gut wie keine Hürden und die Möglichkeit, für sich so einige Türen zu öffnen.